Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 13 (1887)
Heft: 6

Artikel: Konkurrenz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427718

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Europäischer Karneval.

Die lustige Faschingszeit, sie naht mit Schellenklingen schon heran,
In ganz Europa rüstet sich dazu mit Freuden Mann für Mann,
Es huldiget dem Narrenprinz die Menschheit und sogar das Vieh,
Ja, hört, dem Zuge schließt sich an die löbliche Diplomatie.

Die Herren mit dem Ordensstern, in Uniform und schwarzem Frack,
Die Herrn Minister Exzellenz sind kostümirt mit viel Geschmack,
Es tanzen die Herren Attaches und Legationsräth' zierlich vor,
Mit Demuth tanzet ihnen nach das offiziöse Zeitungskorps.

In dem großmaul'gen England tanzt sogar die ernste „Daily News",
Sie lebt bereits, o Schreck und Graus, auf dem gefährlichsten Kriegsfuß.
Zum neuen deutsch-französ'schen Krieg hat den Berichterstatter schon
Sie hingesandt — und das ist brav, das ist der rechte Faschingston.

In Frankreich trägt die Narrenkapp' noch fort der liebe Boulanger,
Er reformirt, und reformirt zuletzt noch gar das ABC.
Er rüstet, proklamirt und schreibt, wie kein Minister anderwärts —
Paßt auf, das Ding läuft schließlich doch hinaus auf einen Faschingsscherz.

In Deutschland ist der Faschingsmann der Herr Finanzminister Scholz,
Der Weg, auf dem er jetzo tanzt, er scheint den Wählern ganz von Holz,
Doch in der Norddeutsch Allgemeinen Zeitung liest man nächstens wohl:
Ein Faschingsscherz! Ein Faschingsscherz war nur das Branntweinmonopol.

In Rußland ist der große Czar von Reich und Staat das Oberhaupt,
Er trinkt den besten Schnaps im Reich, und hängt den, der an ihn nicht glaubt.
Auch über der Bulgaren Loos entscheidet er nur ganz allein,
Ja, er muß unter Narren groß, vielleicht der allergrößte sein.

Doch in der Schweiz, ja in der Schweiz, hurrah, videbum, videbum, bumbum!
Da tanzt ja noch die Heilsarmee mit Trommel und Geslöt' herum,
Zum Karneval wird hoffentlich dort ein gar lustig Leben sein,
In diesem Falle könnten auch selbst wir ihr treu ergeben sein.

Drum laßt die Kriegstrommel daheim, Europa ist noch ganz fidel,
Das tanzt und springt und lacht und lärmt, und macht, wie Narrenvolk, Krakehl.
Deßhalb, so lang zum Faschingstag es uns an Narren nicht gebricht,
So lang herrscht in Europa auch der Friede noch — verzaget nicht!

Kleine Anleitung zu einem Leitartikel.

Wer kennt nicht unser gutes Herz! War es uns doch stets darum zu thun, denen, so in Verlegenheit waren, mindestens mit gutem Rath unter die Arme zu greifen. Wie vielen Diplomaten, Bundesräthen u. s. w. haben wir nicht schon bedeutungsvolle Winke gegeben; Stadtrichtern, Sekundarlehrern, Kapuzinern und anderen Heiligen, die sich in ihrer Noth an uns wandten, sind wir stets treue Berather gewesen.

Nun ist es uns in einer schlaflosen Nacht schwer auf's Herz gefallen, in welcher Bedrängniß doch heutzutage die Herren von Scheere und Kleister, sowie andere Leitartikelschreiber sich befinden müssen. Das liebe Publikum will immer etwas Präzises über Krieg und Frieden wissen, und wie Wenige wissen darüber Auskunft zu ertheilen. Es folgt daher nachstehend ein kleiner Leitartikel-Entwurf, welcher wenigstens zur Aushülfe in dringenden Fällen hinreichend sein wird:

Krieg in Sicht???

Dunkle, schwere Gewitterwolken ziehen vom Osten, bezw. vom Westen, möglicherweise auch von Süden oder Norden herauf. Wie aus dem .... Kabinete verlautet, soll der Kriegsminister X..y..z (wir haben Gründe, die Namen zu verschweigen) zu dem Gesandten .... lands laut gesagt haben: „Können Sie mir nicht .... Franks pumpen?" Wie wir sehen, handelt es sich also diesmal um eine schwere Ministerkrisis, welche eine Revolution der Geschicke Europas möglicherweise bis zu einem gewissen Grade in einem noch nicht abzuschätzenden Maßstabe immerhin doch ein wenig mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Bischen herbeizuführen geeignet sein könnte .....
..... Soeben empfangen wir die Nachricht, daß in diesem Augenblicke noch in ganz Europa Friede herrscht. Wir geben dieses Telegramm ohne Garantie, erwarten aber mit Bestimmtheit innerhalb der nächsten 24 Stunden kein Dementi. Weiteres in einem zweiten Artikel.

Pferdeausfuhrverbot.

„Die Pferdeausfuhr
Geht über die Schnur.
Wir brauchen die Ross
Zum eigenen Tross.
Beritten muss sein
Bei uns Gross und Klein!"

So hört man ringsum,
Und das ist nicht dumm.
Auch ich Füsilier
Hätt' Muth wohl für vier,
Säss' flott ich zu Pferd
Hoch über der Erd'.

Denn die Zuversicht,
Sein eigen Gewicht
Nicht selbst tragen müssen,
Wenn's losgeht, das Schiessen,
Gäb' Muth mir zum Siegen,
Zum Milliarden kriegen!

Kleine, etwas übertriebene Nachrichten.

Bismarck soll jetzt soviel Haare auf den Zähnen haben, daß er sich neuerdings einen Zahnfriseur angeschafft hat.

* * *

Die bulgarischen Deputirten sollen mit so langen Nasen in ihre Heimat zurückgekehrt sein, daß man angefangen hat, nach Bulgarien Schnupftücher zu importiren. Dennoch ist der Verbrauch kaum nennenswerth.

* * *

Infolge des deutschen Pferdeausfuhrverbotes sollen einige deutsche Ochsen aus Aerger über die große Konkurrenz vom Schlage getroffen worden sein.

* * *

Boulanger hat in Folge der aufregenden Artikel in den Zeitungen ein eigenes Blatt gegründet, welches absolut dem Frieden huldigt und bei Ausbruch des Krieges wieder eingeht. Sein Name darf in dem Blatte nicht erwähnt werden.

* * *

Rußland und Oesterreich haben sich über die bulgarische Frage verständigt. Sie gönnen es einander.

* * *

Um ebenfalls kriegstüchtig zu werden, läßt das italienische Kriegsministerium die Truppen in Afrika aufreiben.

* * *

Wenn die schweizerische Armee den Pfyffer bekommt, dann bricht der Krieg los.

Konkurrenz.

Frankreich macht sein Melinit,
Und wenn's losgeht sprengt's damit
Deutschland straks in Stücke.
Deutschland aber kömmt zuvor,
Ladet mit Roburit das Rohr,
Bricht dem Feind 's Genicke.
Schießen sie zu gleicher Zeit,
Welch' ein schrecklich Grauen,
Ist von beiden weit und breit
Nichts mehr zu erschauen.
Löwe, stolzes Wüstenthier
Bist nun übertroffen schier,
Denn es bleibt von dir ein Stück
Doch noch nach dem Kampf zurück.